

# Schultz befolgte die Vorgaben

Die Umweltabteilung hatte vermutet, das Großglockner Resort sei größer als genehmigt. Schultz handelte bescheidgemäß.

Von Catharina Oblasser

**Lienz, Kals** – Mehr als ein Jahr stand die tatsächliche Hektaranzahl der Skischaukel Kals-Matrei, das so genannte Großglockner Resort von Liftkaiser Heinz Schultz, auf dem Prüfstand – die *TT* berichtete mehrmals. Die Eröffnung des Resorts fand Ende 2008 statt, im Jahr 2010 präsentierte die Umweltabteilung einen Abschlussbericht mit viel Zündstoff. Die Überprüfung lasse vermuten, dass es Abweichungen zur Genehmigung gibt, auch was die Größe der Flächen betrifft, hieß es damals aus dem Landhaus. Möglicherweise sei der Bescheid missachtet worden – jener Feststellungsbescheid aus dem Jahr 2007, der Heinz Schultz eine langwierige und teure UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) erspart. Und zwar unter der Voraussetzung, dass der Ausbau nicht über den UVP-Grenzwert von 20 Hektar betroffene Fläche hinausgeht. „Das betrifft alle Geländeänderungen, Lif-

te, Pisten, Lawinerverbauungen und mehr“, schildert die Lienzer Bezirkshauptfrau Olga Reisner, die die Causa aus juristischer Sicht prüfen musste. „Es hat ja auch immer wieder Gerüchte gegeben, dass die Skischaukel nicht so gebaut wurde wie vorgesehen. Wir haben das Gebiet von zwei Sachverständigen vor Ort vermessen lassen, damit Klarheit herrscht.“ Nach mehr als einjähriger Begutachtung lautet Reiners Fazit: „Heinz Schultz hat bescheidgemäß gehandelt. Die im UVP-Feststellungsbescheid enthaltene Hektargröße wurde nicht überschritten.“

Für Kals bedeutet dieses Ergebnis ein erstes Aufatmen. Denn hätte die Prüfung ergeben, dass die 20-Hektar-Grenze überschritten wurde, wäre das gesamte Vorhaben quasi im Nachhinein UVP-pflichtig gewesen. Ein Fall, der nicht nur Bauherrn Heinz Schultz, sondern auch die Behörden vor große organisatorische und juristische Probleme gestellt hätte.



Über ein Jahr war Bezirkshauptfrau Olga Reisner mit der Überprüfung der möglichen Größenüberschreitung in Kals-Matrei beschäftigt. Foto: J. Oblasser



Bis Dezember soll aus der Baustelle im Söller Erlebnisbad eine Wellnessoase werden.

Foto: Otter

## Nach Firmenpleite Wirbel um Wellnessprojekt in Söll

Die gl-Tochtergesellschaft, die das Söller Bad bauen sollte, ist insolvent. Die Errichtung könnte jetzt die Gemeinde mehr kosten.

Von Wolfgang Otter

**Söll** – Im Mai hätten bereits die Baumaschinen im Gelände des Söller Panorambades auffahren sollen, doch erst am Montag gab es den Baustart. Der Grund ist für die Gemeinde Söll und die Finanzierungsgesellschaft Solida, die zur Raiffeisengruppe gehört, äußerst unangenehm. Der Generalunternehmer für den Bau, die gl Beratungs- und Einkaufsgesellschaft für Bäder GmbH im deutschen Schwabach, musste Insolvenz anmelden.

Laut Geschäftsmodell finanziert die Solida den Bau mit rund zehn Mio. Euro (netto) und hätte dafür als Generalunternehmer die nun insolvente deutsche Tochter der gl-Bädergruppe mit den Arbeiten beauftragt. Der Betrieb soll durch eine andere gl-Firma erfolgen. Diese hatte sich auch verpflichtet, die ganzen Betriebskosten zu übernehmen. Die Gemeinde und die Söller Ortsgruppe des TVB Wilder Kaiser wiederum

zahlen gemeinsam 45.000 Euro Pacht monatlich. Nach 20 Jahren wäre die Anlage kostenfrei an die Gemeinde übergegangen.

Jetzt gab es zur Überraschung aller Projektpartner den großen finanziellen Knall: „Wir sind leider in eine Schiefelage geraten“, räumt dazu Peter Gooss, der gemeinsam mit Marcus Steinhart Geschäftsführer der Gruppe ist, ein. Die Gesellschaften, welche die Bäder betreiben, seien davon aber nicht betroffen. Es gebe laut Gooss auch hier nur eine Ausnahme: das Thayatalbad in Raabs (NÖ), für das die nun insolvente gl-Gruppe gehaftet hat. „Aber ansonsten sind die Betreiberfirmen alle gesund“, versichert Gooss im Gespräch mit der *TT*. In Österreich und Deutschland würden an die 29 Millionen Euro von diesen Gesellschaften umgesetzt.

gl möchte auch in Söll als Betreiber an Bord bleiben. Dazu will man jedoch bei Solida derzeit keine Stellungnahme abgeben. Kein Wunder: Als Erstes gilt es, den Bau über

die Bühne zu bringen. Denn dazu sei die Gesellschaft laut Herbert Schöpf, Rechtsanwalt der Gemeinde, verpflichtet. Seitens der Solida versichert Robert Hörhann: „Unser Fokus liegt derzeit darauf, dieses

„Die Gemeinde Söll hat einen Vertrag mit garantierten Baukosten.“

Herbert Schöpf (Rechtsvertreter der Gemeinde)

Projekt in Partnerschaft mit der Gemeinde positiv umzusetzen.“ Daher wurden auch Firmen für den raschen Baubeginn beauftragt.

Bis Dezember soll zumindest ein Teil der geplanten Wellnessoase geöffnet werden können. Söll wäre übrigens nicht der erste Bau gewesen, den Solida mit der gl-Gruppe umgesetzt hat. Daher überraschten hier die Probleme doppelt.

In der Gemeindestube ist man nicht nur überrascht, sondern wie BM Hans Eisen-

mann es ausdrückt „stinksauer“. Die Misere hat auch ein politisches Nachspiel. Denn Eisenmann muss in einer Gemeinderatssitzung noch über eine Bitte von Solida berichten und darüber abstimmen lassen. Rechtsanwalt Schöpf dazu: „Solida befürchtet Kalkulationsfehler, außerdem sieht man auch noch Verbesserungsmöglichkeiten.“ Damit könnten laut Schöpf höhere Kosten verbunden sein. Daher möchte die Solida einen höheren Finanzrahmen für den Bau, damit würde aber gleichzeitig die Pachtrate steigen. Während Schöpf in so einem Falle von elf Mio. Euro Baukosten, „wenn überhaupt so viel“, spricht, hatte Gooss von bislang unbekanntem „Unwegsamkeiten“ gesprochen, die die Summe auf bis zu zwölf Millionen Euro treiben könnten.

Wie immer die Gremien entscheiden: „Die Gemeinde hat einen Vertrag mit garantierten Baukosten, sie muss keine Mehrkosten in Kauf nehmen“, versichert Schöpf.

## Peter Habeler referiert heute

**Mayrhofen** – Peter Habeler hält am heutigen Donnerstag für den Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen im Europahaus in Mayrhofen einen Vortrag. Um 20.30 Uhr beginnt er mit dem neuesten Referat über „Vom Mount Everest zurück ins Zillertal“. Habeler kehrte erst vor Kurzem aus Mumbai (Indien) zurück. Dort hielt er zwei Vorträge bei der Jahreshauptversammlung des „Himalayan Club“. Der Vortrag ist für Interessierte kostenlos. (*TT*)

## Nachwuchs probt in den Ferien

**St. Johann i.T.** – Zeit zum Ausschlafen in der ersten Ferienwoche haben die Kinder in der Jungbläserwoche Weitau nicht. Bereits am Montagvormittag wurden die Zimmer in der Landeslehranstalt Weitau in St. Johann bezogen. Bis Donnerstagabend haben die Teilnehmer von neun bis 16 Jahren die Möglichkeit, ihr Können auf dem Instrument zu verbessern. Zwölf Lehrer

unterrichten die 90 Schüler, wobei die Instrumente unterschiedlich oft vorkommen. „Heuer gibt es viele Klarinetten, jedoch keinen einzigen Bass und nur wenig tiefes Blech“, erklärt Tamara Rabl, die als Aufsichtsperson die ganze Woche mit ihrem Kollegen Lukas Zass vor Ort ist.

Die Anstrengung ist ihr bereits deutlich anzumerken, denn ans Schlafengehen

denken die meisten Teilnehmer nach einem langen Tag nicht. „Geplant ist die Nachtruhe um 22.15 Uhr, jedoch halten sich die wenigsten daran“, berichtet Rabl. Auch für die kleinen Wehwechen sind die Erpfendorfer Rabl und Zass zuständig. Bauchweh und Übelkeit kommt bei den Teilnehmern des Öfteren vor. Heuer nehmen zu zwei Dritteln Mädchen an der Jungbläserwoche teil.

Unterstützt werden die beiden Aufsichtspersonen von den Jugendreferenten des gesamten Bezirkes, die am Abend in die Weitau vorbeikommen. Das Abendprogramm wird gemeinsam durchgeführt: von der Schnitzeljagd bis hin zum Filmabend.

Heute Abend findet am St. Johanner Hauptplatz das große Konzert statt. Am Freitag heißt es dann wieder Abschied nehmen. (*veh*)



Vollste Konzentration ist beim Orchester nötig, denn die Zeit zum Lernen ist kurz. Heute Abend findet das Konzert am Hauptplatz statt. Foto: Hofer



Kein Speckbrot, keine Würstelsuppe: Die Wirtsleute der Clarahütte auf über 2000 Metern Seehöhe kochen völlig ohne Fleisch. Foto: Oblasser

## Schutzhütte hat Fleisch aus Küche verbannt

**Prägraten** – Wer sich nach dem zweistündigen Anstieg entlang der Umbalfälle auf eine zünftige Brettljause freut, ist in der Clarahütte auf 2038 Metern Seehöhe an der falschen Adresse. Denn sie ist wohl die einzige Schutzhütte Tirols, wenn nicht der Alpen, in der alles Fleischliche verpönt ist. „Wir sind selbst

überzeugte Vegetarier“, erklärt Hüttenwirtin Marlies Stubenrauch-Cekic, die mit Ehemann Bayram und Mitarbeiter Sven Knestel die Clarahütte Anfang Juni übernommen hat. „Bei uns gibt es keine toten Tiere.“ Besondere Wert legt sie darauf, dass die Speisen frisch zubereitet werden. (*co*)

### Todesfälle

In **Tristach**: Rudolf Unterluggauer, 77 Jahre. In **Innsbruck**: Hertha Schwarz, geb. Schennach, 87 Jahre. In **Brixlegg**: Elisabeth Wurzer, geb. Hartmann, 83 Jahre.